

«Wir wollen Zukunft mitgestalten»

Die «Stiftung Zukunft.li» ist von Staat, Parteien und Interessenverbänden unabhängig und verfolgt das Ziel, die Meinungsbildung in wichtigen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Fragen zu objektivieren und neue Denkansätze für die Bewältigung der Zukunft zu liefern.

GÜNTHER FRITZ

VADUZ. Wie Projektleiter Klaus Tschütscher anlässlich der gestrigen Medienkonferenz im Liechtenstein Center in Vaduz ausführte, stammt die Finanzierung ausschliesslich aus privaten Quellen und wird transparent offengelegt. Die Stiftung Zukunft.li arbeite ergebnisoffen und orientiere sich an liberalem Gedankengut.

Think Tank als Impulsgeber

«Der Stiftungsgedanke geht davon aus, dass die anstehenden Herausforderungen nicht vom Staat alleine zu lösen sind, sondern dass dieser vielmehr die Rahmenbedingungen schaffen sollte, in denen sich Eigeninitiative und Eigenverantwortung entwickeln können», betonte Klaus Tschütscher. Um die notwendigen Veränderungsprozesse zu unterstützen, will die Stiftung als Impulsgeber und Initiator von zukunftsfähigen Ideen zielgerichtet eine öffentliche Diskussion in Gang setzen und mit Denkanstössen zum Finden von nachhaltigen Lösungen beitragen.

Unabhängig von Verbänden

Die «Stiftung Zukunft.li» strebt laut Projektleiter Klaus Tschütscher Kooperation mit der Wissenschaft innerhalb und aus-

serhalb des Landes an. Sie ergänze und verstärke liechtensteinische Institutionen und Interessensvertretungen, die sich punktuell ähnlichen Zielen verpflichtet fühlen. Die Stiftung verstehe sich als unabhängige Instanz, die weder vom Staat noch von Verbänden oder anderen Interessengruppen direkt oder indirekt



«Der Think Tank wird ein Ideengeber für Wirtschaft und Politik sein»

Klaus Tschütscher
Projektleiter

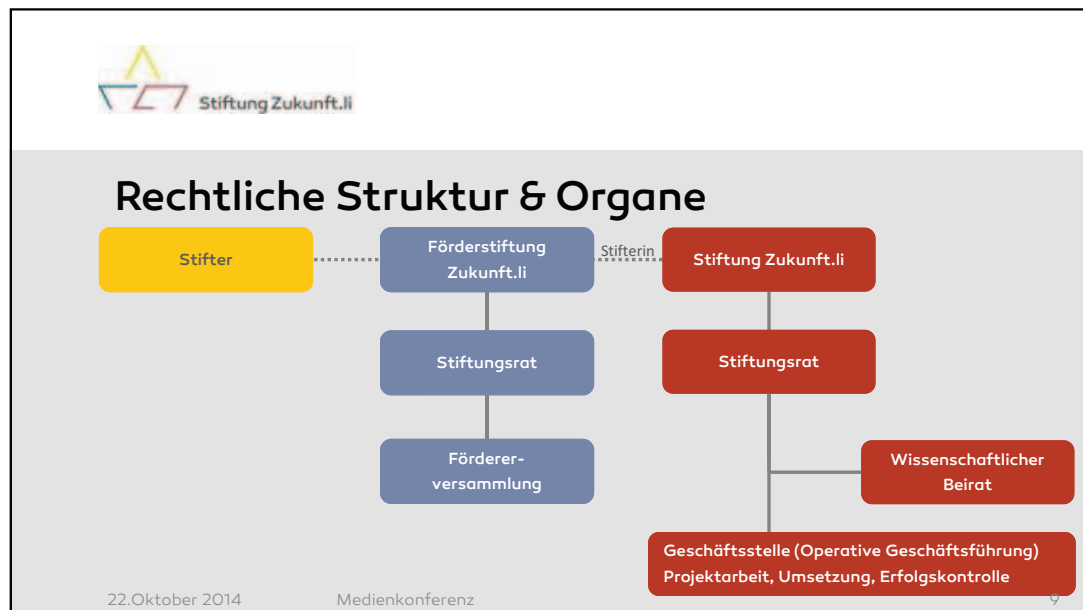
beeinflusst wird. «Sie schliesst nach dem Vorbild des Schweizer Think Tanks Avenir Suisse in Liechtenstein insofern eine Lücke, indem sie ihre Aktivitäten auf wissenschaftlicher Arbeit aufbaut und mit der Wissenschaft sowie anderen Partnern im In- und Ausland zusammenarbeitet», betonte Projektleiter Klaus Tschütscher. Die «Stiftung Zukunft.li» unterscheidet sich in

der Zielsetzung von bereits vorhandenen Wissenschaftseinrichtungen wie der Universität Liechtenstein oder dem Liechtenstein-Institut und konkurrenzieren diese Einrichtungen in keiner Weise.

Peter Eisenhut als Präsident

Die Denkarbeit im Think Tank wird vom Stiftungsrat und der operativen Geschäftsführung geleistet werden. Als Präsident des Stiftungsrats der «Stiftung Zukunft.li» konnte Peter Eisenhut gewonnen werden. Er ist Inhaber der Firma «ecopol ag» und berät als Experte in volkswirtschaftlichen Problemstellungen Führungskräfte aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft.

Von 1990-1993 war der Autor des Lehrbuchs «Aktuelle Volkswirtschaftslehre» auch Mitglied der Geschäftsleitung des St. Galler Zentrums für Zukunftsfor-schung und von 1997-2007 Chefökonom der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell. Seit 2000 ist Peter Eisenhut nebenamtlicher Dozent an der Executive School (ES HSG) der Universität St. Gallen. Als Wirtschafts- und Politikberater begleitet er Strategieprozesse von Verbänden, Unternehmen sowie der öffentlichen Hand, darunter befinden sich auch verschiedene Kantonsregierungen und die liechtensteinische Regierung.



Struktur und Organisation: Förderstiftung einerseits und Think Tank («Stiftung Zukunft.li») andererseits.

Mit Liechtenstein-Agenden ist er bestens vertraut.

Geschäftsführer noch offen

Wie Peter Eisenhut als Präsident des liechtensteinischen Think Tanks an der Pressekonferenz ausführte, wird die «Stiftung Zukunft.li» ihre Projekte selber aufgrund von eigenen Einschätzungen und Erhebungen erarbeiten und lancieren. Eine unabhängige und selbständige Arbeit habe höchste Priorität, damit die Glaubwürdigkeit

der Institution und ihrer Repräsentanten fest in Liechtenstein verankert werden könne. Dies sei einerseits gewährleistet durch eine auf mehrere Jahre im Voraus gesicherte und vom operativen Betrieb entkoppelte Finanzierung durch die Förderer und Träger sowie durch klare Corporate Governance-Regeln, die eine Beeinflussung der Arbeitsweise und -ergebnisse ausschliessen.

Wer die Geschäftsführung des im Sommer 2015 den Betrieb

aufnehmenden Think Tanks übernehmen wird, könne Anfang November bekannt gegeben werden, sagte Peter Eisenhut. Er selber werde zu 30 Prozent mitarbeiten. Insbesondere bedankte er sich bei Thomas Büchel, dem Geschäftsführer der CNC Mechanik AG in Ruggell, der als Beitrag der Büchel Holding AG die Büroräumlichkeiten für die Denkfabrik zur Verfügung stellen wird.

www.stiftungzukunft.li



Bild: Daniel Schwendener

Stifter, Gönner und Stiftungsräte bei der Medienkonferenz.

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT



Prof. Hans-Jörg Rheinberger
Präsident

Hans-Jörg Rheinberger war von 1997 bis 2014 Direktor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, seit 1998 zudem Inhaber einer Honorarprofessur an der TU Berlin für das Fach Wissenschafts- und Technikgeschichte. Der mehrfach ausgezeichnete Preisträger ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Leopoldina und Träger der Ehrendoktorwürde der ETH Zürich.



Birgit Gebhardt Mitglied der Expertenkommission der Bertelsmann-Stiftung mit dem Fokus «Arbeits- und Lebensperspektiven in Deutschland», sowie im Münchner Kreis in der Arbeitsgruppe «Future of Work». Sie ist Associated Researcher am Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft.



Prof. Jan vom Brocke Prorektor der Universität Liechtenstein, zuständig für das Ressort Forschung und Transfer. Er ist zugleich Direktor des Instituts für Wirtschaftsinformatik und Inhaber des Hilti Lehrstuhls für Business Process Management.

Treuhandkammer Die Initiative kommt zur richtigen Zeit

Urbanisierung, Zuwanderung, Grenzen der Souveränität – die Umfrage der Treuhandkammer hat mindestens zweierlei gezeigt: Die Menschen in unserem Land wollen sich mit den brennenden gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzen – und davon gibt es einige. Die Politik andererseits – mit üblichen Ausnahmen – scheut bisher die vertiefte Auseinandersetzung mit solch heiklen Themen, zumal gerade die finanziellen Mittel regelmässig beschränkt sind. Und sie zielt sich – ebenfalls mit löblichen Ausnahmen –, auf die selbstverständlich uneigennützig Hilfe von Interessenverbänden zurückzugreifen. Letztlich bleiben zu viele Fragen zu lange unbeantwortet. Die Entwicklungen überholen uns unvermittelt. Ich hoffe deshalb, dass «Stiftung Zukunft.li» genau diese Lücke schliessen wird und sich lieber früher als später dieser brennenden Fragen annehmen wird. Die Initiative kommt zur richtigen Zeit.



Clemens Laterner
Geschäftsführer der Liechtensteinischen Treuhandkammer

Wirtschaftskammer Ein Ideenkanal für die Politik

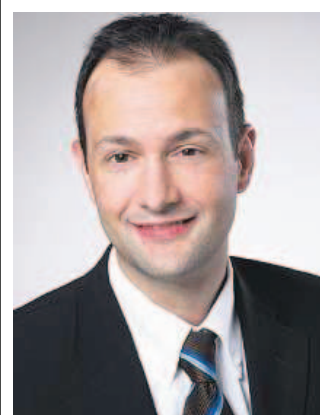
Die Wirtschaftskammer begrüsst grundsätzlich die Errichtung dieser liechtensteinischen Denkfabrik in der präsentierten Form, die im kleineren Rahmen als die Avenir Suisse aufgestellt sein wird. Es ist heute die richtige Zeit, in der wir so einen Think Tank gut gebrauchen können. Wir freuen uns, dass die Unabhängigkeit dieser neuen Institution von der Politik und den Interessensverbänden gewährleistet ist und dass auch die Stifter selber keinen Einfluss auf die operative Tätigkeit haben werden. Damit ist sichergestellt, dass hier völlig unabhängig von einem Parteiprogramm oder Koalitionspapier Zukunftsfragen offen angegangen und auch heisse Eisen angepackt werden können, die sonst nicht thematisiert werden würden. Da entsteht ein Ideenkanal, der für die Politik sehr hilfreich sein kann. Wir sehen darin eine riesen Chance für die Politik, Inputs der neuen Stiftung unvoreingenommen aufzunehmen und allenfalls auch umzusetzen.



Jürgen Nigg
Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Liechtenstein

Bankenverband Wichtige und positive Impulse

Mit grossem Interesse haben wir von der Gründung der Denkfabrik «Stiftung Zukunft.li» Kenntnis genommen. Wir begrüssen diese Initiative. Eine Denkfabrik kann wichtige und positive Impulse geben, denn sie setzt sich mit den wichtigsten Zukunftsfragen des Landes und für uns gesprochen des Finanzplatzes unabhängig und mit dem nötigen Weitblick auseinander. Eine Denkfabrik soll nachdenken, mitdenken und vor allem zum Denken anregen. Sie hat eine Brückenfunktion zwischen Wissenschaft, Politik und der Öffentlichkeit. Sie kann langfristig agieren und den Blick über den Tellerrand richten. Das heisst, sie ist geeignet, wichtige Themen wissenschaftlich begründet, fundiert und vor allem ergebnisoffen anzugehen und die nötigen (Denk-)Anstösse zu geben. Das bedingt natürlich, dass sie die nötige Schlagkraft, sprich das entsprechende Know-how und den entsprechenden Rückhalt hat, was sie in der vorliegenden Form zweifellos hat.



Simon Tribelhorn
Geschäftsführer des Liechtensteinischen Bankenverbandes

LIHK Neue Denkansätze und Ideen

Die Liechtensteinische Industrie- und Handelskammer (LIHK) begrüsst eine eigene liechtensteinische Denkfabrik à la Avenir Suisse. Es ist zu erwarten, dass durch eine wissenschaftliche und unabhängige Betrachtung Liechtensteins durch die nun gegründete «Stiftung Zukunft.li» auch neuen Denkansätze und Ideen zur Weiterentwicklung des Landes und des Wirtschaftsstandorts entstehen. Dies kann Inputs zur dauernden Arbeit an der Sicherung des Standorts bringen. Wir können uns sehr gut vorstellen, entsprechende Impulse aus der Stiftung auch für unseren Wirkungskreis mit aufzunehmen.



Josef Beck
Geschäftsführer der Liechtensteinischen Industrie- und Handelskammer (LIHK).